

Buchrezension - Psychotherapeutenjournal

Piechotta, B. (2008). PsyQM. Qualitätsmanagement für psychotherapeutische Praxen. Heidelberg: Springer Medizin Verlag. 270 Seiten. 39,90 €.

Ingeborg Lackinger Karger

Den bekannten gesetzlichen Vorgaben geschuldet, beschäftigen sich Ärzte und psychologische Psychotherapeuten seit bald 15 Jahren mit der Implikation von Qualitätsmanagement in ihren somatischen und psychotherapeutischen Praxen. Dabei wurde bald deutlich, dass die anfangs zur Verfügung stehenden Konzepte aus der Wirtschaft dem Gesundheitswesen angepasst werden mussten und darüber hinaus diese Konzepte aber den Bedürfnissen und Vorstellungen der Psychotherapeuten nicht entsprachen – vor allem weil sie ohne ausreichende Detailkenntnis von psychotherapeutischer Arbeit mehr der Forschung oder einer externen Kontrolle dienten.

Die Autorin des vorliegenden Buches, Beatrice Piechotta, ist niedergelassene Psychoanalytikerin und als Pionierin auf dem Gebiet psychotherapeutischer Qualitätssicherung beschäftigt sie sich wissenschaftlich und praktisch seit Mitte der 1990'er Jahre intensiv mit diesem Thema – insbesondere mit einem passgenauen Zuschnitt von QS und QM auf die Anforderungen psychotherapeutischer Tätigkeit als eigenes Konzept: **PsyQM**. Dieses Buch stellt das bisherige Ergebnis ihrer Arbeit dar: eine praxisrelevante und höchst praktikable Anwendungshilfe für die Umsetzung der gesetzlichen Auflagen zum Qualitätsmanagement.

Qualitätsmanagement ist generell unbeliebt und die Arbeitsabläufe in der psychotherapeutischen Praxis sind denen einer somatischen Praxis nicht in allem Punkten vergleichbar – das fängt schon mit der grundlegenden Praxisstruktur an, die in den meisten Fällen eine Ein-Personen-Praxis ist – fast immer ohne Angestellte und selten als Praxisgemeinschaft oder als Gemeinschaftspraxis. Ganz grundsätzlich unterschiedlich wird es aber, wenn es um die Inhalte psychotherapeutischer Arbeit geht. Sie erscheinen als Beziehungsarbeit oftmals schwer zu greifen und entsprechend rational zu fassen. Die Neigung mancher Psychotherapeuten, auch ihre Arbeit in emotionalen Sinnzusammenhängen zu verstehen und ihre – trotz der Verwendung von Behandlungsmanualen - vielfach deutliche Abneigung gegen objektivierbare Kontrolle ihrer Behandlerqualität von außen, tragen zur generellen Ablehnung des Qualitätsmanagement bei.

Die Autorin hat mit ihrem Konzept einen Weg gefunden, Psychotherapeuten die unumgängliche QS inhaltlich nachvollziehbar zu machen. Ihr **PsyQM** zeichnet sich durch folgende zentrale Prinzipien aus:

- QM und Psychotherapie sollen in einen Diskurs gebracht werden, der den sach-logischen Ansatz des QM mit dem psycho-logischen Ansatz der Psychotherapie ergänzend zusammenbringt, um daraus einen Zugewinn an Qualität zu bewirken.
- QM wird als Führungsaufgabe verstanden, in der Psychotherapeuten selbst dem Prozess des QM gestalten, um über Eigenverantwortung und Selbstkritik eine Qualitätsförderung in Gang zu bringen.
- QM wird als flexibler Prozess der Kritik verstanden, der den unterschiedlichen Ansätzen der jeweiligen Therapieverfahren, aber auch der Individualität der nur begrenzt normierbaren, auch praxisindividuellen Arbeit gerecht wird.

Das Buch ist in zwei Hauptteile gegliedert: Theoretische Grundlagen (rund 100 Seiten) und Umsetzung (rund 170 Seiten). Im ersten Teil werden Begriffe, Grundprinzipien und ihre Anwendung im Gesundheitswesen kompetent und trotz des gewöhnungsbedürftigen und recht sperrigen Stoffs sehr gut lesbar und verständlich vermittelt. Es folgt eine Erläuterung zur Bedeutung des Qualitätsmanagement in der ambulanten Praxis, in der vor allem auf eine sinnvolle Anwendung von QM in der Psychotherapie Wert gelegt wird. Durch diesen Teil muss man sich jedoch anfangs leider mühsam hindurch lesen; einerseits weil dem nicht selten auf

leider mühsam hindurch lesen; einerseits weil dem nicht selten auf Abwehr eingestellten Anfänger die Relevanz dieses intensiven Einblicks noch undeutlich ist. Andererseits bremst der Text eben durch seine Genauigkeit und Differenziertheit den Lesefluss – obwohl die Autorin stilistisch darauf achtet, die Leser nicht mit wissenschaftssprachlicher Sperrigkeit abzuschrecken. Der praxisrelevante Zugang erschließt sich deshalb erst später, bzw. bei der Umsetzung von QM auf die eigene Praxis, denn dann erwachsen wie von selbst die Fragen, zu denen hier bereits im Vorgriff kompetent Überblick und Einsicht vermittelt werden sollen.

Geradezu unschätzbar ist jedoch der zweite Teil, in dem Piechotta nach dem Motto „Pflicht und Kür“ ein angemessen verschlanktes Schema der Anwendung von QM auf die Gegebenheiten der psychotherapeutischen Praxis vorstellt. Es wird unmittelbar deutlich, dass hier aus der Praxis für die Praxis geschrieben wird und dass eigene Erfahrungen, Gespräche mit Kollegen und wahrscheinlich vielfache trial-and-error-Ansätze zu diesem dann letztlich hoch verständlichen und praktikablen System beigetragen haben müssen. In drei Unterkapiteln zu Patientenversorgung, Praxisführung und Vorgehen beim Aufbau des Qualitätsmanagement in der Praxis wird der Leser schrittweise angeleitet, sein eigenes QM-System zu erstellen und kann dies an den zahlreichen Beispielen für formale und inhaltliche Gestaltung des eigenen Qualitätsmanagement-Handbuch sofort praxisrelevant umsetzen. Die Vorarbeit, die hier geleistet wurde, ist zum Teil so umfangreich, dass derjenige, der allein den Pflichtvorschriften des Gesetzes nachkommen möchte, schon ausreichend Vorgaben findet, diese unmittelbar für sich zu verwenden. Hinweise zur homepage der Autorin, von der zahlreiche Vorlagen herunterzuladen sind, erleichtern noch die Umsetzung.

Was beim Lesen und vor allem beim Arbeiten mit diesem Buch jedoch gerade den kritischen und dem Qualitätsmanagement in seinen wie aufgestülpt erscheinenden Regulativfunktionen ablehnend gegenüber eingestellten Leser verblüffen wird ist, dass mit der Zeit die Materie tatsächlich interessant und sinngebend wird! Die Anleitung zum geordneten Nachdenken über die eigenen Praxisabläufe zeigt oft nachweisbar und unübersehbar auf, wie intensiv eine psychotherapeutische Praxis ohnehin durchstrukturiert ist, wie selbstverständlich die fachinterne Qualitätssicherung immer schon in Intervision, Supervision, Weiterbildung etc. betrieben wurde und wie wenig oft inhaltlich nötig ist, dem Ganzen eine Form zu geben, welche die gesetzliche Vorgaben des Qualitätsmanagement erfüllt. Und damit eröffnet sich erst der tiefere Sinn eines QM, das auch für selbstkritische Psychotherapeuten reizvoll sein kann: ernsthaftes reflektierendes Nachdenken über eigene innere und äußere Organisation, über Arbeitsweise, ihre Vertiefungsmöglichkeiten, Verbesserungs- und Erleichterungspotentiale in den Abläufen und Inhalten. Dieses Buch ist Psychotherapeuten aller Fachausrichtungen uneingeschränkt zu empfehlen.

Quelle: Psychotherapeutenjournal 4/2008